

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badenweiler mit seinen Umgebungen

Wever, Gustav

Freiburg, 1843

[Allgemeine Bemerkung über die Wirkung der Eselinnenmilch

[urn:nbn:de:bsz:31-333629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333629)

Die Eselinnenmilch. Unter den zahlreichen Nahrungsmitteln, die die Natur uns bietet, und die nach dem Bedürfnisse des verwöhnten Gaumens vielleicht nur allzu sehr verkünstelt werden, ist das einfachste und mit der thierischen Oekonomie des menschlichen Körpers am meisten verwandte die Milch. — Die chemischen Bestandtheile der verschiedenen Arten der Milch sind wesentlich nicht verschieden, diese oder jene Bestandtheile hingegen in ihr quantitativ mehr oder weniger vorherrschend, so daß der Grad der Verdaulichkeit oder Nahrungsfähigkeit hiernach sich ändert. — Der menschlichen Milch zunächst kommt die Eselinnenmilch sowohl in ihren physischen als chemischen Charakteren, und ihre wohlthätige Wirkung auf den kranken, geschwächten Organismus erklärt sich hieraus leicht. Sie wird in einer Reihe von Krankheiten angewendet, um einerseits bei schwacher Verdauung dem Magen ein leicht verdauliches Nahrungsmittel zu bieten, andererseits um bei gesunkener Nutrition leicht assimilirbare und dadurch kräftigende Stoffe dem Organismus zuzuführen. — Wiewohl die Eselinnenmilch sehr leicht verdaulich ist, so muß bei ihrem Gebrauche dennoch, besonders des Anfangs, bis man daran gewöhnt ist, Vorsicht angewendet werden, theils in Beziehung auf die Quantität, theils in Anbetracht der übrigen Nahrungsmittel, die ihre Wirkung etwa stören könnten, und

endlich auch der Zeit, zu welcher sie getrunken werden soll.

Die Mineralwässer, die hier in Gebrauch gezogen werden, sind verschieden und richten sich nach der vorliegenden Krankheit und den zu erreichenden Zwecken. Es würde zu weit führen, sich über die Bestandtheile und die Wirkung derselben in's Ausführliche einzulassen und gehört nicht in das Bereich dieser Schrift. Bei Nennung der einzelnen Krankheiten sollen auch die Mineralwässer namentlich aufgeführt werden, die in Anwendung kommen. Nur an eine Thatsache muß ich erinnern, daran, daß die Wirkung der Arzneimittel, in der unendlich feinen Zertheilung und in so inniger Verbindung, daß sich die Kunst vergebens die Mühe nehmen wird, die Natur nachahmen zu wollen, wie sie in den Mineralwässern vorkommen, intensiv und extensiv größer wird und daß nicht mit Unrecht Mineralwasserkuren, bei länger dauernden ja bei solchen Krankheiten angewendet und zwar mit Erfolg angewendet werden, die vorher der Kunst hartnäckig widerstanden und die Bemühungen des Arztes verhöhnten. Ich bin weit entfernt behaupten zu wollen, die Mineralwässer seien es allein, denen die wohlthätige Wirkung einer Bad- und Brunnenkur zuzuschreiben sey, sondern ich habe mich mit unzähligen Andern ebenfalls davon überzeugt, daß es noch eine Menge günstig wirkender